

24. September 2014

# Vermögensverteilung

## Wirtschaftskrise hat Siegeszug der Reichen nur gebremst

Von Michael Kröger

**Der wachsende Wohlstand hat nach Überzeugung der Hans-Böckler-Stiftung einen entscheidenden Haken: Das Vermögen ist sehr ungleich verteilt. Und die Kluft zwischen Arm und Reich wird mit steigendem Tempo wachsen.**

Berlin - Die gute Nachricht kam von der Allianz zu Beginn der Woche. Seit zehn Jahren seien die globalen Vermögen nicht mehr so stark gestiegen wie 2013, hieß es im Global Wealth Report des Versicherungskonzerns. Und nie sei die Zahl der Menschen größer gewesen, die am weltweiten Wohlstand teilhätten. Es wachse der Anteil der Menschen, die zur Vermögensmittelschicht gehörten.

Wenige Tage später halten die Wissenschaftler vom Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung dagegen. Zwar bestätigen auch sie den Wachstumstrend. Doch anders als die Allianz-Kollegen glauben sie keineswegs, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich allmählich schließt. Im September-Report des IMK, der am morgigen Donnerstag erscheint, warnen sie vielmehr: Die Oberschicht hänge den Rest ab - ganz gleich, wie gut die Normalsterblichen mit ihrer Hände Arbeit verdienen.

Grund für die alarmierende Entwicklung sind aus Sicht der IMK-Wissenschaftler die Einkommen aus Kapital, die in nennenswerter Form nur einer kleinen Zahl von Menschen zugutekommen. Selbst zwischen 2005 und 2010, als die Kapitaleinkommen im Zuge der Finanzkrise geradezu einbrachen, sei der sogenannte Gini-Koeffizient weltweit angestiegen. Der Gini-Koeffizient stellt die Verteilung des Vermögens in einem Gemeinwesen dar. Er reicht von null (gleiche Verteilung) bis eins (Konzentration des Vermögens bei einem Einzigen).

### Finanzkrise bremst Trend nur vorübergehend

Tatsächlich zeigt diese Vermögenstatistik für 2011, dem letzten Jahr, für das bislang Zahlen vorliegen, wieder einen Anstieg. Da Vermögen aber wiederum Kapitaleinkünfte hervorbringen, sei es durch Zinsen oder Wertzuwachs etwa von Aktien, werde sich durch ungleich verteilte Vermögen auch der Trend zu steigender Einkommensungleichheit fortsetzen, folgern die Wirtschaftswissenschaftler.

Auch in den Jahren von 2005 bis 2010 hat sich nach Überzeugung der IMK-Forscher die Umverteilung von unten nach oben zumindest in Deutschland verstärkt. Die Belege dafür fanden sie in dem jährlich aktualisierten Sozio-ökonomischen Panel (SOEP), in dem mehrere Tausend Haushalte Angaben zur Art ihrer Einkünfte machen. Dass sich die Ungleichheit zwischen Arm und Reich in dem beobachteten Zeitraum insgesamt nicht stärker verschärfte, liegt laut IMK in erster Linie an der schwachen Performance der Kapitaleinkommen. Der krisenbedingte Wirtschaftseinbruch habe Zinseinkünfte und Konzentration der Kapitaleinkommen stark sinken lassen.

Mittlerweile haben sich die gesamtwirtschaftliche Situation und mit ihr die Unternehmensgewinne und die Einkommen aus Vermögen in Deutschland wieder erholt. "Für die Jahre 2012-2014 muss daher wieder mit einem Anstieg der Einkommensungleichheit gerechnet werden", konstatiert Forschungsleiter Gustav Horn.